

Kellner, dann Gastwirt und natürlich Politiker. Er konnte trinken, Karten spielen, sich schlagen und Wahlreden halten.

Aber nein, ich habe ja versprochen, von Big Joes Tänzerin zu erzählen.

Zu jener Zeit war ich gleichsam angestellt bei Hall, d. h., angestellt und angestellt ist zweierlei. Ich war einer der gutgekleideten jungen Herren von „the old country across“, die außer Englisch noch zwei, drei, ja mitunter noch mehr Sprachen sprechen konnten, äußerst firm im Billardspielen und Trinken waren, ausgezeichnet Anekdoten zu erzählen wußten und in allen europäischen Gebräuchen und jeglicher Aufklärung gut Bescheid wußten. Nein, o nein, Sir!

Nun gut, ganz plötzlich beschloß Joe Hall aus irgendeinem Grunde, sein Varieté auf ein höheres Niveau zu bringen. Das bedeutete, die Programme sollten nicht mehr nur Schlüpfrigkeiten verschiedensten Gewandes enthalten, sondern „a first class show with world-renowned attractions — by Jove!“ werden.

So genau weiß ich nicht mehr, worum es sich handelte. Indessen ging alles vom Stapel. Der Varietésalon schimmerte gold-rot-weiß; der Vorhang bestand jetzt aus einer kunstvollen Draperie aus rotem Sammet, und die Eintrittskarten, die vorher 50 Cents kosteten, betragen einen Dollar — und so weiter. Was das Programm betraf, so wies es nur noch berühmte Nummern



„... und diese Frau“

und Künstler auf, und in der Schlußrevue tanzten die Mädels nicht mehr „the altogether“ (Fachausdruck dafür, daß



„Achse Garret, „sollte unerreichbar sein?“ ...“

sie so gut wie nichts an hatten), sondern, nun —
Ja, nun kommt es:

The boss engagierte eine junge Truppe spanischer Tänzerinnen. Die meisten waren ebensowenig Spanierinnen wie